

# Unser Turnen in Bando



Gedruckt in der Lagerdruckerei  
des Kriegsgefangenenlagers Bando, Japan.

1 9 1 9



## **Vorwort.**

Der Gedanke, die Geschichte des Turnens in *Bando* zu schreiben, entstand bei der Gründung des Lagerturnvereins Bando im Mai 1918. Herr Feldwebel *Euchler* hielt von Anfang an die wichtigeren Vorkommnisse beim Turnen in schriftlichen Berichten fest, die in diesem Buche in ihrer ursprünglichen Form als die klarsten Zeugen aufgeführt worden sind. Mit dem fast völligen Aufhören des Turnens Ende 1918 trat auch der Gedanke einer schriftlichen Darlegung der Geschichte des Lagerturnvereins *Bando* von selbst in den Hintergrund. Erst nach der Neubelebung des Turnens seit Frühjahr 1919 wurden die alten Schriftstücke wieder ausgegraben und die Geschichte des Turnvereins, soweit er noch bestand, durch meine Berichte als Schriftwart weiter aufgezeichnet. In der Zeit nun, wo es den Anschein hat, als ob wir nicht mehr allzu lange hier zu verweilen haben, habe ich mich auf Veranlassung von Herrn Feldwebel *Euchler* und auf Bitten meiner Turnfreunde entschlossen, die hier und da verstreuten Angaben und Berichte über das Turnen in *Bando* zu sammeln und mit einigen Erläuterungen versehen geordnet, zusammenzustellen und in Buchform herauszugeben. Das Ergebnis dieser Arbeit ist das vorliegende Buch. Es bringt in kurzen Abrissen die Vorgeschichte des Turnens in *Tokushima*, *Matsuyama* u. *Marugame*, zeigt die Entwicklung des Turnens

in *Bando* nach unserer Ankunft hier. Von vielversprechenden Anfängen, über eine lange Zeit großer Enttäuschungen der gehegten Hoffnungen zu plötzlichem, steilem Aufstieg im Sommer 1918, allerdings auch das um so schmerzlichere, über Erwarten schnelle Schwinden der Turnbegeisterung. Schließlich berichtet es von dem Neuerstehen des Turngeistes in einem kleineren, dafür aber der Sache wirklich treuen u. von bloßen Mitläufern befreitem Kreise.

Vielleicht wird das Buch für alle die, die heute zu dem Stamme der *Bando*-Turner zählen, in späteren Jahren zu einer Quelle froher Erinnerungen an die Stunden der Gefangenschaft werden, in denen kräftige Übung des Körpers und geselliges Zusammensein im Kreise guter Kameraden das Gespenst der Stacheldrahtkrankheit von uns fernhielten. In diesem Sinne bitte ich, meiner Arbeit aufzunehmen.

Gefangenenlager *Bando*

Juli 1919

Walter *Mucks*,

Schriftwart

des Turnvereins *Bando*

-----

*Bando*, den 29. Juni 1919

Dem gesunden Geist ein gesunder Körper – . Mit diesem schönen Worte beginnt der erste Artikel in Nr. 1 unserer Lagerzeitung, der unter der Überschrift "Sport in *Bando*" uns einen genauen Bericht darüber gibt, wie sich das Sportwesen in den ersten fünf Monaten nach unserer Ankunft hier entwickelt hat. Danach fassen sich nicht weniger als 13 Schlagballmannschaften mit 156 Spielern, 13 Fußballmannschaften mit 143 Spielern, je 5 Hockey- und Korbballmannschaften mit 55 Spielern und 16 Faustballmannschaften mit 80 Spielern gebildet; außerdem huldigten 54 Herren dem Tennisspiel. Diese Aufzählung gibt zweifellos ein gutes Bild von dem trotz 2½ jähriger Gefangenschaft noch regen Sportsgeist. Aber über das Turnen finden wir noch kein einziges Wort der Erwähnung. Und trotzdem: was hörte man nicht alles von den Sportwochen, ja sogar Sportmonaten und Turnfesten der *Tokushima* Leute, von den Kameraden aus *Matsuyama*, die ebenfalls mit Stolz von ihren Turnfesten erzählen konnten. In den beiden Lagerzeitungen, dem „*Tokushima Anzeiger*“ und dem „Lagerfeuer“ der *Matsuyama*-Lager finden wir ausführliche Berichte darüber. Nur Angehörige des *Marugame*-Lagers sprachen mit einer gewissen Bitterkeit von ihrer Anfangsturnzeit. Im Gegensatz zu dem beiden erstgenannten Lagern, in denen das Turnen dank der allseitigen Unterstützung sich zu hoher Blüte entwickeln konnte, wurde in *Marugame* beidem Versuch, das Turnen durch Bildung eines Vereins zu heben, der schon gegründete Turnverein auf Veranlassung des Lagerältesten *B.* wieder aufgelöst, weil .... ja weil es dem Soldaten

nicht zustehe, Vereine zu gründen. Trotz dieses Verbotes wurde in Ringen weitergeturnt, deren Tätigkeit allmählich Anklang fand und der es später auch noch zu verdanken war, daß Turnfeste stattfinden konnten. Vor 100 Jahren hat es ja auch einmal eine Zeit gegeben, wo jede freie Entwicklung aus politischen Gründen unterdrückt, und auch über das Turnen eine Sperre verhängt worden war. Glaubte man damals, das Verbot aus besagten Gründen rechtfertigen zu können, so wird man hier in der Gefangenschaft, im 20 Jahrhundert wohlvergeblich nach einem vernünftigen Grunde suchen können, der ein solches Verbot irgendwie gerechtfertigt hätte.

Alle die in den ersten Tagen nach unserer Ankunft in *Bando* von dieser Turnzeit sprachen, waren überzeugt, daß durch die Verschmelzung der drei Lager das Turnen an Bedeutung und Ausdehnung hier gewinnen werde, und die eilige Aufstellung eines Recks und Barrens durch die *Tokushimaer* Turner, die sich besonders Herr Obermaat *Prinz* angelegen sein ließ, schien zu der Annahmen zu berechtigen, da hier mit demselben Eifer weitergeturnt werden sollte. Leider blieb das Turnen aber nur auf wenige Versuche beschränkt und schloß bald wieder ein; ebenso war es mit dem Turnen der andern Gruppen. Nach Aufrichtung der erwähnten Geräte trat Gruppe *Prinz* nur wenige Male zum Turnen an; die I. Riege des *Matsuyama-Lagers* *Kokaido* unter Leitung des Unteroffiziers *Walter* war auch redlich bemüht, durch ihr öfteres Turnen den Turngeist im neuen Lager rege zu halten. Auch die beiden Riegen der 2. Kompagnie (ehemals *Marugame-Lager*) unter Führung von *Felchnerowski* und *Kuhfuß* waren mit Begeisterung an die Aufstellung ihrer Geräte gegangen u. als sie dann durch die

Verlegung der Lagerkonditorei von ihrem Platz verdrängt wurden, ließen sie sich nicht abschrecken, ihre Geräte zum zweiten Male auf dem Trockenplatz *Bando-Südwest* aufzustellen. Von dem Leiter des *Matsuyama-Lager Yamagoje* Herrn Serg. *Jansen* war ebenfalls der Versuch gemacht worden, seine Turnerschaft zusammenzubekommen. Alle diese Versuch aber blieben nur auf kurze Anfänge beschränkt. Daher beruht auch die Erwähnung der Riegen in dem im November 1917 erschienenen Lageradreßbuch ganz auf der Turntätigkeit dieser ersten Versuchszeit. Nur die beiden letztgenannten Riegen, und zwar Riege *Mucks*, bestehend aus Angehörigen der 6 Komp. und Riege *Fw. Zimmermann*, bestehend aus Angehörigen gemischter Truppenteile, beides Gruppen, die sich erst später gebildet haben, haben bis zur Gründung des Lagerturnvereins *Bando* regelmäßig geturnt.

Wie das Turnen danieder lag, läßt sich am besten aus folgendem Aufsatz (Baracke Bd. II v. 5.V.1918) des Vorturners der I. Riege der 2. Komp. *Cl. Felchnerowski* erstehen, der aus dem Gefühl eines wirklichen Mangels heraus geschrieben ist. Er schreibt:

### **Turnen und Leichtathletik.**

Wie oft habe ich im Lager die Frage gehört: „Warum wird hier so wenig geturnt, und warum wird keine Leichtathletik betrieben?“

Als wir vor einem Jahre von *Marugame* nach *Bando* verlegt wurden, freuten wir uns auf die große Abwechslung, die wir hier erwarten durften. Besonders in Bezug auf das Turnen und die Leichtathletik durften wir auf einen regen Betrieb und schaffe Konkurrenz rechnen. In *Marugame* standen Turnen und Leichtathletik in hoher Blüte:

Jeder kleinste Platz wurde zum Sportplatz umgewandelt, und jeden Tag konnte man die Turner beim Üben sehen. Da uns nun hier größere und schönere Plätze zur Verfügung standen, so hofften wir auf einen großen Aufschwung des Turnens. Leider wurden wir in dieser Ansicht gründlich getäuscht. Zwar versuchten verschiedene Riegen das Turnen hier im Lager auf die Höhe zu bringen, doch vergeblich. Verschiedene Sportspiele wie Fußball, Schlagball, Faustball und Korbball haben das Turnen und die Leichtathletik vollständig verdrängt. Es ist wirklich schade, daß diejenigen Leute, die eine gute Veranlagung fürs Turnen zeigen, sich von demselben zurückgezogen haben. Vielleicht werden sie es später bereuen, denn solche Gelegenheit, sich zu einem guten Turner auszubilden, wird keinem später geboten werden. In einem Turnverein zu Hause lernt man in einem Jahre nicht das, was man hier in einem halben Jahre lernen kann. Diese Erfahrung konnte ich an einigen Anfängern machen. Leute, welche früher keine Ahnung vom Turnen hatten, konnten schon nach einigen Monaten sich an einem Schauturnen der 1. Riege beteiligen. Natürlich gehören dazu ein guter Wille und eiserner Fleiß.

In den anderen Lagern *Matsuyama* und *Tokushima* wurde auch viel geturnt.

Woran liegt es nun, daß das Turnen und die Leichtathletik gänzlich eingeschlafen sind? Wie ich schon vorhin erwähnt habe, liegt es zum größten Teile an den Sportspielen, welche das Turnen verdrängt haben. Trotzdem gibt es viele Turner, welche sich an keinen Sportspielen beteiligen. Auf die Frage, warum sie nicht mehr turnen, antworten sie meistens: „Man wird so allmählich zu alt dazu“, oder "Mensch, bin

ich faul geworden!“ Andere wieder behaupten, daß sie nach dem Turnen zu viel „Kohldampf“ bekommen. Auf alle diese Äußerungen kann man nur sagen: „Eine gute Ausrede ist auch etwas wert.“ Einem fleißigen Turner steht nichts im Wege. Er überwindet alle Hindernisse, die ihn vom Turnen trennen. Einen Teil der Schuld tragen auch die Turnwarte selber. Man muß nur die nötige Willenskraft zeigen und die Leute fest zusammenhalten können.

Ein großer Mangel herrscht hier auch an Turngeräten. Vielleicht könnten hier die Lagerkasse oder der Hilfsfond helfend eingreifen und damit die Schwierigkeiten beseitigen. Für einen richtigen Betrieb des volkstümlichen Turnens wären folgende Geräte nötig: Diskus, Schleuderball, Speer, Sprungständer und Sprungbretter. Da das volkstümliche Turnen mit den Sportspielen eng verwandt ist, so wäre es wünschenswert, wenn unsere Lagersportbehörde sich der Sache annehmen würde. Vielleicht könnte man in diesem Jahre leichtathletische Wettkämpfe veranstalten in Form eines Sechs- oder Neunkampfes.

Ich glaube, daß dadurch das Interesse für das Turnen und die Leichtathletik gehoben werden könnte. Ich bin gern bereit, meinerseits alles zu tun, um solch einen Wettstreit zustande zu bringen. Deshalb möchte ich mich an die Turnwarte mit der Bitte wenden, auch ihrerseits alles anzubieten und für das Gelingen dieser Veranstaltung mit zu wirken. Hoffen wir, daß die „Alten“ ihr Alter, die „Faulen“ ihre Faulheit abschütteln und wieder jung und fleißig in die Schranken treten zum Wohle ihres eigenen Körpers und zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes.

*Felchnerowski*